

WER..DA GLÄUBE T UND GE TAUFT WI RD

Freitag, 21. Mai 2021

Olma-Halle 2.0, St. Gallen

Kantate BWV 37



J.S. Bach-Stiftung

St.Gallen

HINW EISE ZU DEN KA NTATEN KONZ ERTEN

Abfolge

17.30–18.15 Uhr, Olma-Halle 2.0, St. Gallen

Musikalisch-theologische Werkeinführung: Rudolf Lutz und Pfr. Niklaus Peter
Lutzogramm auf Seite 9

19 Uhr, Olma-Halle 2.0, St. Gallen

Erste Aufführung der Kantate

im Anschluss Reflexion über den Kantatentext*: Heidi Eisenhut

im Anschluss zweite Aufführung der Kantate

* Persönlichkeiten aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen betrachten den barocken Kantatentext aus heutiger und persönlicher Sicht.

WER..DA GLÄUBE T UND GE TAUFT WI RD

BWV 37

1

«Wer da gläubet und getauft wird»
Kantate zu Christi Himmelfahrt
für Sopran, Alt, Tenor und Bass,
Vokalensemble, Oboe d'amore I + II,
Streicher und Basso continuo

Solisten

Sopran Vokalensemble der J. S. Bach-Stiftung
Alt Vokalensemble der J. S. Bach-Stiftung
Tenor Bernhard Berchtold
Bass Matthias Helm

Vokalensemble der J. S. Bach-Stiftung

Sopran Lia Andres
Simone Schwark
Susanne Seitter
Noëmi Sohn Nad
Stephanie Pfeffer
Jennifer Ribeiro Rudin
Alt Antonia Frey
Francisca Näf
Lea Pfister-Scherer
Jan Thomer
Sarah Widmer
Tenor Marcel Fässler
Manuel Gerber
Tobias Mähger
Sören Richter
Bass Jean-Christophe Groffe
Valentin Parli
Daniel Pérez
Philippe Rayot*
Tobias Wicky

Orchester der J. S. Bach-Stiftung

Violine Lenka Torgersen**
Ildikó Sajgó
Christine Baumann
Petra Melicharek
Dorothee Mühleisen
Judith von der Goltz
Viola Martina Bischof
Matthias Jäggi
Sarah Mühlethaler
Violoncello Maya Amrein
Daniel Rosin
Violone Markus Bernhard
Oboe d'amore Katharina Arfken
Ingo Müller
Fagott Giovanni Battista Graziadio
Cembalo Thomas Leininger
Orgel Nicola Cumer

Leitung

Rudolf Lutz

* Chorleitungsassistentz

**Konzertmeisterin



Foto Carmen Wüest

Die promovierte Historikerin *Heidi Eisenhut* (*1976), wohnhaft in Rehetobel (AR), studierte in Zürich Geschichte, Germanistik und Philosophie. Seit 2006 leitet sie die Kantonsbibliothek Appenzell Ausserrhoden in Trogen. In Texten und Referaten befasst sie sich mit der Geschichte ihres Kantons und dessen Verknüpfung mit regionalen und globalen Phänomenen. Ihre inhaltlichen Fragestellungen sind orientiert an kultur- und mentalitätsgeschichtlichen Ansätzen mit interdisziplinärem Fokus und gehen aus von den Beständen der Kantonsbibliothek, in der neben Büchern auch eine Bildersammlung sowie Nachlässe und Objekte lagern. Ein Schwerpunkt ihrer jüngeren Forschungs- und Vermittlungsarbeit ist die Geschichte der Textilhandelsfamilie Zellweger, von deren Bedeutung sechs Steinpaläste und die Kirche am Landsgemeindeplatz Trogen zeugen. Im August 2019 erschien Heidi Eisenhuts Buch «Wunderlich kommt mir die Baute vor», in dem der Fünfeckpalast und dessen Bauherren-Familie Zellweger-Gessner den Erzählstoff liefern.



Foto zVg

Der österreichische Tenor *Bernhard Berchtold* studierte am Mozarteum Salzburg bei Horiana Branisceanu und Lied bei Hartmut Höll. Als Preisträger beim Gesangswettbewerb Schubert und die Moderne in Graz begann seine internationale Gesangskarriere. Diese führte ihn von 2003 bis 2011 als Ensemblemitglied an das Badische Staatstheater Karlsruhe, wo er sich ein grosses Repertoire an Opernpartien aufbauen konnte. Gastengagements führten ihn zu den Salzburger und Bayreuther Festspielen sowie an die Staatsoper Budapest, Semperoper Dresden, Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf, Staatsoper Hamburg, Opéra Lyon, Mailänder Scala, Bayerische Staatsoper München, Teatro San Carlo Neapel, Teatro de la Maestranza Sevilla sowie an das Theater an der Wien.

Als gefragter Lied- und Oratoriensänger arbeitete er mittlerweile mit Dirigenten wie Semyon Bychkov, Nikolaus Harnoncourt, Marek Janowski, Ton Koopman, Simon Rattle, Helmuth Rilling und Masaaki Suzuki zusammen, war Liedkünstler der Saison bei der Hugo-Wolf-Akademie Stuttgart und trat bei der Schubertiade in Schwarzenberg auf. Alle drei Liedzyklen Schuberts sind von ihm auf CD eingespielt. Neueste Engagements führten ihn zum Collegium Vocale Gent unter der Leitung von Philippe Herreweghe und zur Bachakademie Stuttgart unter Hans-Christoph Rademann. Bei der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen ist er seit 2005 regelmässig zu hören.



Foto: zlg

Matthias Helm studierte Gesang bei Rotraud Hansmann sowie Lied und Oratorium bei Robert Holl. Darüber hinaus besuchte er Meisterkurse bei Margreet Honig, Wolfgang Holzmayr und Rudolf Piernay. Vor allem als Interpret der Oratorien und Passionen von J. S. Bach, G. F. Händel, F. Mendelssohn oder F. Martin hat sich Matthias Helm einen Namen gemacht und ist damit gern gehörter Gast namhafter Festivals und Konzerthäuser wie J. S. Bach-Stiftung St. Gallen, Nederlandse Bachvereniging, styriarte, Musikverein Wien, Theater an der Wien, Boston Early Music Festival, Alte-Musik-Festival Utrecht, Konzerthaus Wien oder Teatro Monumental Madrid.

Dabei arbeitet er mit Klangkörpern wie RTVE Madrid, NDR-Orchester, Ensemble Barucco, Concentus Musicus, Dunedin Consort oder L'Orfeo Barockorchester zusammen.

Matthias Helms besondere Beziehung zum Lied dokumentieren zahlreiche Liederabende mit den grossen Liederzyklen Franz Schuberts und Robert Schumanns sowie eine intensive Auseinandersetzung mit dem Liedschaffen Johannes Brahms'. Speziell die Zusammenarbeit mit dem Gitarrenduo «Hasard» sorgt dabei immer wieder für Begeisterung bei Publikum und Presse.

Seit 2011 gastiert Matthias Helm immer wieder am Landestheater Linz. Konzertreisen führten ihn durch Europa, in die USA, nach Südkorea und Singapur.



Vokalensemble & Orchester der J. S. Bach-Stiftung wurden 2006 von Rudolf Lutz gegründet, um das gesamte Vokalwerk von J. S. Bach gemäss Auftrag der J. S. Bach-Stiftung aufzuführen und zu dokumentieren. Das Ensemble besteht aus Berufsmusikerinnen und -musikern, die in der historischen Aufführungspraxis zu Hause sind und diese undogmatisch in den Dienst einer modernen, vitalen Interpretation stellen. Das Orchester verfügt über zwei verschiedene Stammbesetzungen, die je nach Erfordernis der Werke ergänzt werden. Dessen Konzertmeisterinnen sind Renate Steinmann und Eva Borhi. Das Vokalensemble wird von einer flexiblen Besetzung bis zu vierzig Personen gebildet, wobei einzelne Sängerinnen und Sänger auch immer wieder die Chance bekommen, solistische Aufgaben zu übernehmen. Seit seiner Gründung erarbeitet das Ensemble im Monatsrhythmus das gesamte Vokalwerk von Bach. Diese kontinuierliche Arbeit unter der Leitung von Rudolf Lutz hat das Ensemble zusammenwachsen und reifen lassen. Heute verfügt es über einen homogenen, aber facettenreichen Klang und eine grosse Erfahrung in der Interpretation von Bach. Über Bach hinaus gehören Werke anderer Stilrichtungen (u. a. religiöse und symphonische Werke von Händel, Haydn und Beethoven) zum Repertoire des Ensembles. Vokalensemble & Orchester der J. S. Bach-Stiftung sind mittlerweile ein national und international gefragtes Ensemble und treten in wichtigen Bach-Stätten und Konzerthäusern Europas auf.



Foto: Ilbor Nad

Rudolf Lutz (St. Gallen, *1951) ist ein Musiker singulärer Befähigungen als Pianist, Organist, Cembalist, Komponist, Dirigent und Improvisator. Nach langjähriger Tätigkeit als Improvisationsdozent an der Schola Cantorum Basiliensis und als Organist in der Stadtkirche St. Laurenzen in St. Gallen widmet sich Rudolf Lutz heute internationalen Konzertengagements und Meisterkursen in Europa, Amerika und Asien. Seine interdisziplinäre Erfahrung machte ihn zum prädestinierten musikalischen Leiter der Gesamtauführung von Bachs Vokalwerk, des gigantischen Projekts der J. S. Bach-Stiftung St. Gallen. Für sein Lebenswerk wurde Rudolf Lutz u.a. mit dem Kulturpreis des Kantons St. Gallen (2006) und mit dem STAB-Preis der Stiftung für Abendländische Ethik und Kultur (2015) sowie dem Schweizer Musikpreis (2019) geehrt. Seit 2016 ist Rudolf Lutz Mitglied des Direktoriums der Neuen Bach-Gesellschaft e. V. Leipzig.

Im April 2021 wurde Rudolf Lutz die Ehrendoktorwürde der Theologischen Fakultät der Universität Zürich verliehen.

KANT ATENT EXT

«Wer da gläubet und getauft wird»

Kantate zu Christi Himmelfahrt

Erste Aufführung

18. Mai 1724, Leipzig

Textdichter

Markus 16,16 (Satz 1); Philipp Nicolai (Satz 3);

Johann Kolrose (Satz 6);

Unbekannt (Sätze 2, 4, 5)

1. Chor

«Wer da gläubet und getauft wird,
der wird selig werden.»

2. Arie — Tenor

Der Glaube ist das Pfand der Liebe,
die Jesus für die Seinen hegt.

Drum hat er bloß aus Liebestriebe,
da er ins Lebensbuch mich schriebe,
mir dieses Kleinod beigelegt.

3. Choral — Duett: Sopran, Alt

Herr Gott Vater, mein starker Held!

du hast mich ewig vor der Welt

in deinem Sohn geliebet.

Dein Sohn hat mich ihm selbst vertraut,

er ist mein Schatz, ich bin sein' Braut,

sehr hoch in ihm erfreuet.

Eia, eia!

Himmlisch Leben wird er geben mir dort oben;

ewig soll mein Herz ihn loben.

4. Rezitativ — Bass

Ihr Sterblichen, verlangt ihr
mit mir
das Antlitz Gottes anzuschauen?
So dürft ihr nicht auf gute Werke bauen;
denn ob sich wohl ein Christ
muß in den guten Werken üben,
weil es der ernste Wille Gottes ist,
so macht der Glaube doch allein,
daß wir vor Gott gerecht und selig sein.

5. Arie — Bass

Der Glaube schafft der Seele Flügel,
daß sie sich in den Himmel schwingt,
die Taufe ist das Gnadensiegel,
das uns den Segen Gottes bringt;
und daher heißt ein selger Christ,
wer gläubet und getauft ist.

6. Choral

**Den Glauben mir verleihe
an dein' Sohn, Jesum Christ, mein Sünd mir auch
verzeihe allhier zu dieser Frist.
Du wirst mir nicht versagen, was du verheißen hast,
daß er mein Sünd tu tragen und lös mich von der Last.**

Die 1724 komponierte Himmelfahrtskantate «Wer da gläubet und getauft wird» BWV 37 schlägt gegenüber anderen Musiken zu diesem Festanlass verhaltenere Töne an, die jedoch die Verheissung der abschliessenden Zusagen Jesu besonders gut zur Wirkung bringen. Dementsprechend sind, beginnend mit dem Eingangschor, ihre Sätze rhetorisch sehr plastisch ausgearbeitet. Die Betonung des individuellen Bekenntnisses macht die zentrale Platzierung des verzierten Choralduetts «Herr Gott Vater, mein starker Held» zu einer ungewöhnlichen, aber schlüssigen Entscheidung. Es ist insofern weniger der unerreichbare Heiland, sondern der allen zugängliche Glaube, der in der Bassarie hörbar Flügel verleiht und so neues Leben verspricht – eine von Bach schnörkellos und doch unnachahmlich einladend vertonte Botschaft.

Weitere Hinweise finden sich auf der Innenseite – aufgeklappt können sie gleichzeitig mit dem Kantatentext gelesen werden.

1. Chor Für den Eingangschor hat der unbekannte Librettist aus dem Evangelium des Himmelfahrtstages (Markus 16, 14–20, das den Missions- und Taufbefehl sowie die Himmelfahrt umfasst) nur den einen Vers 16 ausgewählt, welcher der ganzen Kantate den Namen und ihr Thema gibt. Der Himmelfahrtsbericht des Markustextes wie auch jener der Epistel (Apostelgeschichte 1, 1–11) werden in der Kantate nicht aufgenommen. Bachs elegant fließende Spruchvertonung kombiniert eine markante Eröffnungsgeste mit Quartaufsprung mit einem sanft herabsinkenden Motiv, sodass sowohl die strenge Forderung als auch die Süßigkeit des Evangeliums präsent sind. Später tritt eine aus der Instrumentaleinleitung übernommene Motivvariante hinzu, deren raschen Tonrepetitionen man den Motivkern des Liedes «Dies sind die heiligen zehn Gebot» und damit die für Luther so wichtige Einbeziehung des alttestamentarischen Gesetzes in die christliche Verkündigung ablauschen könnte.

2. Arie — Tenor In der Tenorarie wird der Glaube als Pfand der Liebe Jesu zu den Seinen besungen und als Kleinod bezeichnet, das bei Einschreibung ins Buch des Lebens beigelegt werde. Dass die quellenmässig überlieferte Form als Duett nur von Tenor und Continuo nicht der Bach'schen Konzeption entsprach, wurde bereits 1960 vom Herausgeber Alfred Dürr vermutet. Allzu lapidar wirken angesichts der ausgedehnten Ritornellpassagen die knappen Continuoformeln. Der energisch deklamierenden Singstimme tritt darum eine rekonstruierte Violinpartie zur Seite.

3. Choral — Duett: Sopran, Alt Beim Sopran-/Alt-Duett handelt es sich um die integrale

5. Strophe des Liedes «Wie schön leuchtet der Morgenstern» von Philipp Nicolai aus dem Jahr 1599. Inhaltlich ist es ein Dankgebet in der Sprache der damaligen auf die Kirche und den Himmel bezogenen Liebesmystik. Die hymnisch verzierte Kanonanlage der beiden Singstimmen wird durch eine bewegliche Generalbassstimme begleitet, die die Kerntöne der Liedmelodie umspielt.

4. Rezitativ — Bass Das als *Accompagnato* ausgestaltete Bassrezitativ betont die paulinische und lutherische Lehre, dass Werke (und das heisst: fromme Übungen und gute Taten) nicht zur Rechtfertigung und zum Heil führen, dass sie dennoch für das Glaubensleben und die Ethik eine wichtige Rolle spielen.

5. Arie — Bass In der Bassarie wird die Thematik weitergeführt und mit Bildern und Sätzen der Tauftheologie vertieft: Der Glaube schaffe der Seele Flügel, die Taufe sei das «Gnadensiegel», und so wird der Leitsatz des Evangeliums aus Markus 16, 16 nochmals zusammengefasst. Das Schlüsselwort «Glaube» verbindet beide Arien der Kantate; der Duktus ist hier aber trotz reicherer Besetzung schroffer und im Wechsel knapper Tutti-Einwürfe und verzückter Fortspinnungen kämpferisch befreit. Die im Mittelteil textlich bereits geleistete Abrundung durch den neuerlichen Verweis auf Glauben und Taufe ermöglicht den Verzicht auf ein ausgedehntes *Dacapo*.

6. Choral Der abschliessende Choral fasst die tragende Gewissheit zusammen in einem Gebet, das der 4. Strophe des Liedes «Ich dank dir, lieber Herr» Johann Kolroses aus der Zeit um 1535 entspricht.

ESPRO GRAMM 2021

JAHR

Die Konzerte und Veranstaltungen 2021 im Überblick

25. Juni	Olma-Halle 2.0, St. Gallen SG	Kantatenkonzert BWV 215
20. August	Olma-Halle 2.0, St. Gallen SG	Kantatenkonzert BWV 27
24. September	Olma-Halle 2.0, St. Gallen SG	Kantatenkonzert BWV 77
29. Oktober	Olma-Halle 2.0, St. Gallen SG	Kantatenkonzert BWV 120
26. November	Olma-Halle 2.0, St. Gallen SG	Kantatenkonzert BWV 45
17. Dezember	Olma-Halle 2.0, St. Gallen SG	Kantatenkonzert BWV 122
30. Dezember	Kirche St. Laurenzen SG	Konzert «Zwischen den Zeiten»

Programm- und Besetzungsänderungen vorbehalten. Weitere Informationen entnehmen Sie bitte unserer Webseite: bachstiftung.ch → Konzertkalender

www.bachipedia.org



Bachipedia ist eine lebendige, stets wachsende Plattform. Die Digitalisierung der Inhalte und Informationen, die sich über die Jahre ansammeln, ist ein grosses Anliegen der Stiftung, um das Schaffen Bachs auch für kommende Generationen zugänglich zu machen. Stöbern Sie in Bachipedia und entdecken Sie Interessantes und Erstaunliches!